

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Ein Mahnwort zur Erhaltung der Füße durch naturgemäße
Beschuhung von Schuhmachermeister

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. VII, VIII, IX, X. Neuer badischer Turnanzug für Mädchen und Frauen, Modell „Balla“. Zuerst eingeführt durch den Verein Pforzheim. Ausgestellt auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung. Beschreibung Seite IX.

Im April hat der Verband an den preußischen Landtag eine Eingabe gemacht, die die Ausdehnung des staatlichen Fortbildungsschulzwanges auf die gewerblich und kaufmännisch tätige weibliche Jugend fordert.

Ein Mahnwort zur Erhaltung der Füße durch naturgemäße Beschuhung.

Von Schuhmachermeister Franz Ueding, Köln.

Im allgemeinen wird noch viel zu wenig Wert auf gutes, den Bedingungen des Fußes wirklich angepaßtes Schuhzeug gelegt. Mit der Reform der Frauenkleidung ist jedoch diese Frage in Fluß gekommen. Die in dieser Zeitschrift erschienenen Aufsätze »Die Erhaltung der Füße durch naturgemäße Beschuhung« (Nr. 8, 1910) und »Ein Wort zum Reformschuh« (Nr. 2, 1911) zeigen das wachsende Interesse, das man ihr entgegenbringt und es ist von besonderem Werte, daß der Fachmann hier zu Worte kommt, denn für die Herstellung wirklich naturgemäßen Schuhzeugs muß das Handwerk maßgebend sein, allerdings nachdem es sich die wissenschaftlichen Grundlagen zu eigen gemacht hat.

Als langjähriger Fachmann habe ich die Erfahrung gemacht, daß man bei der überwiegenden Mehrzahl der

Friedrich Naumann auf die Kleidung des deutschen Volkes zu sprechen. »Wir müssen also von der billigen Massenware loskommen, sie halbgebildeten Völkern überlassen und uns nach oben hin in die internationale Konkurrenz einbohren.« Das ist aber schwer zu tun. »Wer will die vielen Einzelunternehmen dazu bringen, einen gemeinsamen Gang zur Gewinnung des Luxusmarktes zu gehen? Jeder versucht es auf seine Weise und es entsteht keine den Geschmack der Völker beherrschende deutsche Mode.«

Menschen kaum gesunde, normale Füße findet, und daß trotz der verschiedenen Weiten und Längen, die in den Handel gebracht werden, kaum für alle Füße die passende Form gearbeitet werden kann, denn Fabrikware bleibt immer Schablone. Es ist bekannt, daß es keine zwei Menschen gibt, die gleiche Füße haben. Durch nicht passendes Schuhwerk entsteht dann leicht Hitze, das sogenannte »Brennen« der Füße, welches durch die Hemmung der Blutzirkulation hervorgerufen wird, was bei einem richtig angepaßten Schuh ausgeschlossen ist. Ebenso schädlich für die Füße ist das immerwährende Tragen von Pantoffeln im Hause sowie von Sandalen ohne Absätze, wodurch der Fuß eine unrichtige Lage erhält und mancherlei Fußleiden verursacht werden. (Plattfuß usw. Hierzu 2 Abb. S. 59)* Die Zahl derer, die durch Tragen nicht

* Wir geben dem Verfasser recht, daß das Pantoffeltragen für den Fuß schädlich ist. Bei Personen, die viel stehen müssen und deren Schuhzeug der Form des Pantoffels entspricht (absatzlos und mit flacher Sohle) finden wir sehr häufig Plattfüße, zum Beispiel bei Krankenschwestern. Jedoch möchten wir nicht das Sandalentragen verwerfen, vor dem der Orthopäde sehr häufig warnt, namentlich bei kleinen Kindern. Hierin muß doch sehr individualisiert werden, ob erstens schon Plattfußneigung vorhanden ist und ob zweitens die Sandale wirklich einwandfrei beschaffen ist, d. h. ob sie allen Bewegungen des Fußes völlig freien Spielraum läßt. Diese Eigenschaften haben die im Handel befindlichen Sandalen aber keineswegs immer. Ist jedoch dem Fuß volle Bewegungsfreiheit gewährleistet, so wird der normale Fuß durch Sandalentragen gekräftigt werden. — Der Orthopäde wird diesen Fragen zweifellos in Zukunft große Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wie weit hier die Meinungen noch auseinander gehen, beweist z. B. der Meinungsstreit zwischen dem bekannten Vorkämpfer für Körperkultur, Karl Möller, Altona, und einem Vertreter der Medizin. Möller schrieb in einem Aufsatz »Vom Tanzmeisterschritt« (Kunstwart Heft 10, 1910) über den natürlichen Gang und erläuterte dies durch Abbildungen, welche die natürliche »Abwicklung« des Fußes überzeugend darstellten. Demgegenüber trat ein Mediziner in der »Tägl. Rundschau« ein für



Abb. XI, XII, XIII.

2 Kinderkleider und eine Schürze von Emmy Schilbach,
Essen (Ruhr).

Hiezu die Einzelheiten und die Beschreibung Seite IX.

passender Stiefeln schmerzhaft oder gar vollständig un-
normale Füße bekommen haben, nimmt leider täglich zu,
so daß am Schluß sehr häufig zu orthopädischen Mitteln
gegriffen werden muß.

Seien es nun kräftig gearbeitete, praktische Formen
für Marsch und Sport, Tennis-, Reit-, Jagd- und Wasser-
schuhe oder seien es feingearbeitete Luxuschuhe, die man
heute so zierlich zu nähen und zu verzieren versteht —
der Schuhmacher, der seine Sache ernst nimmt, muß
immer und vor allem der Hygiene Rechnung tragen.
Der moderne Mensch läßt sich die Füße nicht mehr
naturwidrig in spitze, enge Schuhe zwängen. Er sucht
gerade Schuhe zu tragen, da normale Füße gerade gebaut
sind. Er wählt Formen, wo die Zehen bequem neben-
einander liegen können und wo der Hacken die normale
Höhe haben muß. Überhaupt läßt sich ein breiter nor-
maler Stiefel sehr wohl elegant und graziös herstellen.
Ein Schuh mit breiter Spitze wird sogar vielfach schmaler
und zierlicher erscheinen, als ein ganz spitz zulaufender,
weil hier die Kontrastwirkung die Breite des Fußes noch
mehr hervorhebt.

Da es von jeher leider die Frauen waren, die die
Modetorheiten am eifrigsten mitmachten, so hat erst die
Reform der Frauenkleidung eine Reform des Schuhwerks
herbeiführen können. Prof. Schultze-Naumburg, der
Vorkämpfer für die Reform der Frauenkleidung, hat
zahlreiche Entwürfe zu Reformstiefeln gemacht. Nun
hört man so oft, die Maßschuhe sind eleganter, sitzen
besser, sie kosten aber um so mehr als die Fabrikware.
Ganz richtig! Aber man stelle nur einen Vergleich an,

den Gang mit zuerst aufgesetztem vorderen Teil des Fußes, worauf
Möller in »Noch einem Sermon vom natürlichen Gehen« im Kunstwart
(Heft 9, 1911) erwiderte. Wir dürfen an dieser Stelle auf das Werk
»Die Frau und die Kultur des Körpers« von E. Wirminghaus
verweisen, wo die Bewegung und die dieser entsprechende Bekleidung
des Fußes ausführlicher behandelt worden ist. (Die Schriftl.)

bei einem monatelangen Tragen. Nur im Anschaffen
sind Maßstiefel teurer; im Tragen stellen sie sich aber
billiger, weil die dem Fuß genau angepaßte Bauart
und Form eine weit größere Leistungsfähigkeit sichern.
Und wieviel Ungleichheiten im Bau hat der Schuhmacher
zu berücksichtigen! Ein Fuß hat eine lange, schmale
Ferse, ein anderer wieder kurze, dicke; der eine hat den
Ballen mehr nach vorne, der andere mehr der Ferse zu.
Und der Fuß muß seine natürliche Lage im Schuh finden,
sonst kann auch der Stiefel nicht auf die Dauer ein ele-
gantes Aussehen behalten. Je besser aber das Schuhwerk
seinem Träger angepaßt ist, desto besser dient es dessen
Gesundheit, während schlecht sitzendes Schuhwerk ihm
alle Lebensfreude rauben kann.

Verschiedenes.

« Was kann die Frau zur Bekämpfung der Kur-
pfuscherei tun? Diese Frage kam auf der General-
versammlung des Rhein. Westf. Frauenverbandes* zur Er-
örterung, wo die Ortsgruppe Hamm beantragte, daß sie
in Verbindung mit dem diesjährigen Verbandsthema »Die
Frau und die Volksgesundheit« behandelt werden möchte.
Der Antrag wurde jedoch von der Versammlung abgelehnt.
Man hielt die Materie, besonders im Hinblick auf die
ergebnislosen Reichstagsverhandlungen über die gleiche
Frage, für viel zu schwierig, um sie schon heute als
Gegenstand für eine allgemeine Behandlung zu empfehlen.
— An und für sich wäre wohl die Frau in ihrer Eigen-
schaft als Mutter, Erzieherin und Pflegerin ganz besonders
berufen zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.
Aber wie uns scheint, ist sie hierfür doch wohl kaum
berechtigt, so lange sie selbst nicht auf einer richtigen
gesundheitlichen Grundlage steht. So lange sie die Kur-
pfuscherei durch das Korsett duldet, das angeblich den
Körper stützt und verschönert, tatsächlich aber in allen
Funktionen schwächt und in seiner Form zerstört — so
lange kommt es auf ein bißchen mehr oder weniger an
anderer Stelle doch wohl nicht an.

Die soziale Lage der Schauspielerin. Nachdem
das Interesse für die soziale Lage der Schauspielerin durch
große Versammlungen in Breslau, Berlin und Dresden schon
mächtig angeregt worden, hat man sich in einer Versamm-
lung des Verbandes Frankfurter Frauenvereine (30. April cr.)
gleichfalls mit diesem Gegenstand beschäftigt. Die Schau-
spielerin Frau Grete Ilm sprach über die soziale Seite
des Schauspielerlebens, Rechtsanwalt Dr. Hartwig Neu-
mond über die juristische Seite, und die Schauspielerin
Frl. Wulf über die für die Gesamtbeurteilung so unge-
mein wichtige Kostümfraße. Es wurde folgende Resolution
angenommen: Die zur Erörterung der sozialen Lage der
Schauspielerinnen versammelten Männer u. Frauen sprechen
die Erwartung aus, daß ein Theatergesetz baldigst zu-
stand kommt, in dem durch zwingende Normen der per-
sönlichen Entrechtung und der wirtschaftlichen Ausbeutung,
der die Schauspielerinnen unterliegen, vorgebeugt wird.
Die Versammlung fordert die sozial arbeitenden Vereine
auf, in wirksamer Weise vor dem Zudrang zum Bühnen-
beruf zu warnen, da dessen Überfüllung durch unge-

* 5. bis 8. April Witten. Vergl. die »Mitteilungen« des Rhein.
Westf. Gauverbandes.